

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabends.  
Der Bezugspreis wird mit dem Namen bekanntgegeben.  
Am Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. besonderer Sitzungen des Betriebs der Zeitung, der Postämter od. d. Beförderungs-Verhältnisse) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben.  
Die Freilegung des Anzeigen-Preises wird bei eintrübender Änderung eines Preises vorher bekanntgegeben.  
Jeder Anspruch auf Nachdruck erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Anzeigengeber in Konkurs geht.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 118.

Nummer 34

Sonntag, den 29. April 1923

22. Jahrgang.

### Ein offenes Wort zu der Steuer-Veranlagung.

Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben folgendes: Unser armes deutsches Volk seufzt und leidet schwer unter den Folgen des — unvorstellbaren — unglücklichen Ausganges des Weltkriegs und seiner so schmerzlichen äußeren und inneren Folgen. Die Qualereien, die wir von seiten unserer unverschämtesten und rachsüchtigsten Feinde, der Franzosen, erdulden müssen, sind unsagbarer Art, und noch immer ist ihr Ende nicht abzusehen. Allein, was hilft's? Wir müssen all das Schwere, was über uns hereinbrochen ist, mit männlicher Entschlossenheit und Standhaftigkeit tragen, bis ein besserer Morgen togt, wir müssen noch auf lange Zeit hinaus schwere Opfer bringen, Opfer an vielem, was uns wert und teuer ist, Opfer gewiß nicht nur an materiellen, sondern vorwiegend auch an ethischen Werten. Aber der sein Vaterland liebende Deutsche wird und will all diese Opfer bringen, und er bringt sie ohne Murren, muß er sich doch sagen, daß es eben das Vaterland und seine Wiedergeburt ist, das solche Opfer erfordert. Was er indessen verlangen kann, das ist, daß ihm die Darbringung dieser Opfer nicht unnützlich erschwert, daß ihm die Last, die ein jedes Opfer welcher Art auch immer erfordert, nicht geradezu unerträglich gemacht wird. Das aber — es muß einmal offen ausgesprochen werden — tut unsere Reichsfinanzverwaltung, soweit ihr die Erhebung der Steuern obliegt, in fast unerhöhter zu nennender Maße, dies, wenn sie die Volksgenossen nötigt, die von ihr verlangten — Steuerformulare auszufüllen. Ich möchte nicht wissen, wieviele Bewandlungen in diesen Tagen gegen die Väter dieser unfeligen Formulare ausgesprochen werden, und sicher: alle die Bewandlungen der schuldigen Urheber dieser Prekerzeugnisse, sollten sie ihre gerichtliche Abmahnung finden, sie müßten eine Verrechnung der Zahl der Strafrichter ins Ungemessene zur Voraussetzung haben. Ich nehme davon Abstand, auf Einzelheiten einzugehen, einzugehen auf die Masse schwerer Fragen, die zu beantworten sind, ich gehe nicht ein auf die vielen Zweifelsfragen, die überall aufstauen und gelöst sein wollen, dem gewissenhaften Beantworter aber dabei große Pein verursachen. Einzig und allein wohl nur den Vätern der Formulare selbst mag die sachgemäße und erschöpfende Beantwortung aller der zahllosen Fragen angänglich und ausführbar erscheinen, dem „Durchschnittsmenschen“ dagegen, nein nicht nur ihm, sondern auch dem Geistesarbeiter, insbesondere dem an die Entscheidung schwieriger Rechtsfragen satfam gewohnten Juristen bereitet sie großes Kopfzerbrechen. Kamphaste Rechtsanwältin habe ich über diese Art der Steuererhebung ein Verdammungsurteil läßt hören, wie es schärfer und vernichtender kaum gedacht werden kann. Und doch wird erwartet, daß auch der schlichte Mann im Bolle dieser Ausgeburt eines finanzpolitischen Bureaucratismus volles Verständnis entgegenbringe. Man wird verlangen dürfen und müssen, daß die Finanzverwaltung endlich einmal Mittel und Wege finde, die Steuererhebung in einer Weise zu gestalten, daß zunächst alle Unklarheiten beseitigt werden und weiter eine Umwälzung aller der Steuer unterliegenden Werte erfolgen kann, ohne daß dabei doch dem Steuerpflichtigen unerträgliche kaum erfüllbare Verpflichtungen auf erlegt werden. Mit den jetzt im Schwange befindlichen Steuerformularen aber hat sich die Reichsfinanzverwaltung ein hartes Stück geleistet, ein Vorgehen, das einen ganz unerhörten Aufwand von Zeit, Kraft und Ausdauer erfordert, und ganz allgemein eine schlimme, wenngleich nicht beachtliche Qualerei der wahrhaftig doch schon genugsam drangsalirten Volksgenossen — vergeht doch fast kein Monat ohne die Verpflichtung, irgendeine mehr oder minder lange Liste auszufüllen zu müssen — bedeutet, damit aber zu einer Quelle berechtigten Unmuts und erklärlicher Verdrossenheit wird. Wahrscheinlich es scheint mir hoch an der Zeit — und ich weiß, daß ich damit Unzähligen aus dem Herzen spreche — es scheint mir hoch an der Zeit, daß unsere Regierenden, Reichspräsident, Kanzler und Volksvertretungen endlich ein kräftiges, unmissverständliches Quos ego dem unfeligen Verfasser dieser Steuerformulare zurufen und ihnen klar machen, daß, wenn der Staat schon Opfer verlangt und verlangen muß, er doch auch die unabwiesbare Verpflichtung hat, die Darbringung dieser Opfer dem Volke durch komplizierte bürokratische Maßnahmen nicht noch unsäglich zu erschweren, sie ihm vielmehr nach Möglichkeit zu erleichtern.

Videant consules!

Dr. Gbg.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 28. April 1923.

— Durch ein Schandfeuer wurde in Wärschnitz bei dem Harzmeißler gehörige Schuppen mit sämtlichem Inhalt vernichtet.

— In der in Meißen abgehaltenen Hauptversammlung der Glasfabrik Brodmiz wurde beschlossen, das Aktienkapital von 16 auf 38 Millionen Mark zu erhöhen. Des weiteren wurde mitgeteilt, daß seit der Leipziger Messe Neubestellungen fast gar nicht mehr eingegangen sind und einzelnen Betriebsabteilungen Aufträge nur noch in einem Ausmaß vorliegen, daß Kurzarbeit nicht zu umgehen ist. Die Kohlenpreiserhöhung sei viel zu unbedeutend, um ins Gewicht zu fallen. Mit Kohle sei man gut versorgt. Ob nicht ein Abbau der Frachten eintrete sei mit einer Ermäßigung der Fabrikationspreise nicht zu rechnen.

— Die Bekämpfung der Preistreiber. Das sächsische Justizministerium machte in einer Verordnung im Staatsanzeiger unter Bezugnahme auf die bereits früher veröffentlichten Rundschreiben des Reichswirtschaftsministers und Reichsjustizministers darauf aufmerksam, daß der Wiederbeschaffungspreis als Maßstab für die Angemessenheit des Gewinns schlechthin abgelehnt wird. Wenn aus irgendwelchen Gründen eine Notmarktlage vorhanden ist, so sind ausschließlich die individuellen Beschaffungskosten maßgebend, zuviel wird eingehend geprüft, ob eine normale Marktlage, wobei sich der Wiederbeschaffungspreis mit dem Marktpreis deckt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch besteht. Denn die Abstraktion hat die an sich schon bestehenden Versorgungsschwierigkeiten bedeutend verschärft. Besonders bleibt bei Nachprüfung der Preisforderung zu entscheiden, ob und in welchem Umfang Veränderungen des Geldwertes zu berücksichtigen sind, wobei der Zeitpunkt, an dem der Verkäufer die Ware bezahlt hat, entscheidend ist. Nach der Verordnung sind erhöhte Kalkulationen der früher zu niedrigen Preisen eingekauften Lagerwaren als Preiswucher anzusehen.

Gränberg. Auf dreiste Art wurde in der vorigen Woche in die hiesige Kirche eingebrochen und die Lichter vom Altar, die Schüssel des Taufbeckens und das Kreuz vom Kreuz gehohlen. Der Dieb konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — Auch im nahen Großhimmelsdorf wurde ein Kircheneinbruch verübt. Alles Mißnehmenswerte wurde man in Folge der Arme von dem elektrischen Leuchter wurden abgebrochen und gehohlen.

Klosche. Der hier Rönigsbrüder Straße wohnende Händler Grohmann hat Mittwoch Morgen seinem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt. Er ist vielen Einwohnern dadurch bekannt, daß er jeden Sonntag Nachmittags in der Nähe des Schanzhäbel mit Bier und dergl. Waren handelte.

Dresden. Eine heftige Gasexplosion veranlaßt durch Abkochen mit offenem Licht insofern starken Gasgeruchs führte die Feuerwehr am Mittwoch Abend gegen 10 Uhr nach Pirnaischer Straße 69. Die Explosion hatte einen Brand verursacht, außerdem waren die Scheiben der Treppenhauseinfahrt und Oberlichter, sowie eine Tür eingedrückt worden. Eine Person hatte schwere Kopfverletzungen erlitten.

— Eine in der Strehlener Straße wohnhafte Haus-tochter wurde, als sie am 24. April in der Hauskur Schönrothstraße 32, befand, von einem unbekannten Manne mit gerätem Dolche angegriffen, ihm ihre Geldtasche entwendet. Als sie seiner Drohung nicht Folge leistete und laut um Hilfe rief, ergriff der gefährliche Mensch die Flucht und entkam.

— Im hiesigen Hauptbahnhof fiel am Dienstag ein verdächtiger Reisender von noch recht jugendlichem Aussehen auf, er wurde angehalten und der Bahnhofswache zugeführt. Dort stellte es sich alsobald heraus, daß man es mit keinem jungen Herrn, sondern mit einem erst 17 Jahre alten Mädchen aus Chemnitz zu tun hatte. Es hatte 40 000 Mk. unterschlagen, sich dann die Haare kurz schneiden lassen und in den Sachen des Bruders die Flucht ergriffen.

— Auf der Hauptstraße wurde am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr des 61 Jahre alte, am Bischofsweg wohnhafte Fräulein Fanny Wäner von einem Kraftwagen überfahren. Die bewußtlose Dame, die nach dem Krankenhaus Friedrichshald befördert wurde, verstarb dort am selben Abend an Gehirnblutung.

Wilsdruff. In der Nacht zum 8. April wurden aus der Kirche zu Sora, wie erst jetzt bekannt wird, eine

weiskleine Altardecke, vier kleine weiskleine Reichdecken und von einem Blitzableiter die Platinspitze gehohlen. Freital. Einem Dresdner Kaufmann, der in Posthappel ein Haus besitzt, wurde die Bodentreppe gehohlen.

Söb a u. Zum Nachfolger des hiesigen Bezirksschulrats Dr. Wänke, der ins Kultusministerium berufen worden ist, ist Lehrer Erich Viehweg (Dresden) berufen worden. Viehweg war zuletzt 3 1/2 Jahre Schriftleiter der Sächsischen Schulzeitung und hat sich in der Öffentlichkeit besonders auf dem Gebiete der weltlichen Schule betätigt.

Leipzig. Am Sonnabend sind zwei Leberfälle verübt worden. Die Verbrechen wurden mit unerhörter Dreistigkeit ausgeführt. Die Inhaberin eines kleinen Geschäftes in der Nürnberger Straße hatte am Sonnabend früh kurz nach 4 Uhr ihre Geschäftsräume von der Haustür aus geöffnet. Als sie sich über ein Fach beugte, wurde sie von hinten am Halbe gewürgt, worauf sie das Bewußtsein verlor. Ihr Mann, der wenige Minuten später am Tatorte erschien, fand seine Frau bewußtlos, an den Händen gefesselt und mit einem zu einem Knebel gedrehten Handtuch im Munde am Boden liegen. Nachdem sie befreit war, erholte sie sich bald. Der Täter hatte es auf die Ladentasse abgesehen gehabt, in ihr aber nichts gefunden. Er soll nach den Angaben der Ueberfallenen schon vorher mehrere Male früh in der siebenten Stunde bei ihr Kleinigkeiten gekauft haben. Der zweite Leberfall spielte sich in einem Grundstück am Matthäikirchhofe ab. Gegen 9 Uhr morgens erschien in der Wohnung einer fünfzigjährigen Vermieterin ein Mann, den diese wohl vom Ansehen, aber nicht dem Namen nach kennt. Als sich der Mann vergewissert hatte, daß die Wohnungstür sicher verwahrt war, hat er die Vermieterin auf eine Gasse lang geworfen, am Halbe gewürgt und so festig auf den Kopf geschlagen, daß sie bewußtlos wurde. Als sie die Besinnung wiedergewonnen hatte, merkte sie, daß sie am Kopfe blutete und daß ihr die Schürze, an der ihre sämtlichen Schlüssel hingen, heruntergerissen worden war. Die Schlüssel waren verschwunden. Nunmehr entdeckte die Ueberfallene, daß ihr Schreibsekretär offen stand und aus diesem 50 000 Mark fehlten. Kurz zuvor sah sie den Räuber davonlaufen.

Oberwiesenthal. Ein Angestellter der hiesigen Glotzschstraße zahlte an den Sohn des Buchbindermeisters K. J. beim Umtausch ausländischer Banknoten etwa 400 000 Mk. zu viel aus. Nur der Gültigkeit des betreffenden Geschäftsmannes, der das zu viel erhaltene Geld wieder zurückbringen ließ, verdankte es der Beamte, der schon schweren Herzens das Fehlen der großen Summe wahrgenommen hatte, daß ihm peinliche Rechenschaftsablegung über das fehlende Geld erspart blieb.

Schöneck. Der Bau der Talsperrre bei Muldenberg schreitet mit dem Beginn günstigerer Bauzeit flott vorwärts. Es sind in dem im hiesigen Bogtlande gelegenen Gelände nämlich jetzt bereits wieder gegen 500 Arbeitskräfte beschäftigt, um das neue, mindestens 6 Millionen Kubikmeter Wasser lassende Staubecken, das sich auf 100 Hektar Fläche ausdehnen wird, möglichst bald fertigzustellen. Die Sperrmauer wird mit 540 Meter Länge die zweilängste Talsperrmauer Deutschlands.

Zwickau. Der bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem hiesigen Bahnhof beschäftigte 24 jährige Arbeiter Ruppert aus Halbhau in Bayern hatte sich verbotswidrig auf einen beladenen Bauzug gesetzt. Untermwegs brach die Feldschleife und die beiden hölzernen Kippwagen, zwischen denen der Arbeiter versteckt saß, klapperten so gegeneinander in die Höhe, daß dem auf der Kuppelung stehenden Mann der Kopf zerquetscht wurde. Ruppert stand kurz vor der Dohrheit.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 29. April 1923.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Jugendvereinig.

12 Uhr ab neue Schule bei guten Wetter Radpartie in die Baumblut.

8 Uhr Jugendvereinig. im Ringe.

## Steckenpferd-Seife

von Bergmann & Co., Radbeul ist die beste Seife zum Waschen für alle Teile, weiche Haut und blendend schone Toilette. — Überall zu haben.